

29. 1. 69

ANLEITUNG, UM DIE SEMINARARBEIT ZU DEMOKRATISIEREN UND DIE VORLESUNG ABZUSCHAFFEN.

1. Was noch in diesem Semester zu tun ist.-

Am unmittelbarsten wird das repressive System der Ordinarienuniversität in den Vorlesungen, Seminaren und in den Prüfungen erfahren. Daher kann eine Kampagne zur Neuorganisation der Wissenschaft an der Universität am aussichtsreichsten mit Forderungen zur Demokratisierung dieser Veranstaltungen einsetzen.

Die Diskussion über die Abschaffung der Vorlesung, über Modelle kollektiver Seminararbeit und kollektive Leistungskontrollen sollte noch in diesem Semester in alle wichtigen Lehrveranstaltungen getragen werden. Wo Basisgruppen nicht zur Verfügung stehen, muß der Fachschaftsrat die Diskussion initiieren. Wichtigstes Ziel der Diskussion ist vorerst die Bildung von Arbeitsgruppen, welche in der nächsten Lehrveranstaltung die Diskussion fortzusetzen und zu vertiefen in der Lage sind. Diese können sich dann zu Basisgruppen konsolidieren, die in eigener Regie wissenschaftskritische, hochschul- und allgemein politische Themen behandeln und eine entsprechende Praxis im nächsten Semester vorbereiten.

Die Dringlichkeit dieser Diskussionen ergibt sich aus der baldigen Verabschiedung des Hochschulgesetzes, der die einzelnen Institute durch Selbstorganisation zuvorkommen müssen. Deshalb sollten die wesentlichsten Konsequenzen und langfristigen Ziele dieses Gesetzes ebenfalls in den Lehrveranstaltungen analysiert und diskutiert werden. Die restlichen Seminarsitzungen sollten genutzt werden, um nicht nur Modelle demokratischer Seminargestaltung zu erörtern, sondern auch die Fragestellungen, Methoden und thematischen Schwerpunkte der Seminararbeit im kommenden Semester zu diskutieren und kollektiv festzulegen. Dabei wird in den meisten Fällen das vom Professor vorgesehene Seminarprogramm modifiziert, vielleicht sogar der Semintitel geändert werden müssen. So führt der Versuch, die Seminargestaltung radikal zu demokratisieren, von selbst auf die Notwendigkeit einer kollektiv erarbeiteten und beschlossenen Lehrplanung.

2. Abwehr-Taktiken der Professoren.-

Eine zumal in Vorlesungen bewährte Taktik der Professoren, Diskussionsforderungen abzuwimmeln, ist es, die Zuhörer über sie abstimmen zu lassen, ohne den Diskutanten Gelegenheit zu geben, ihre Forderung zu begründen. Nicht selten bieten sie dabei als Alternative eine Diskussion außerhalb der Vorlesung an. Damit reproduziert der Professor die Trennung von Praxis und Reflexion, die für den gesamten universitären Wissenschaftsbetrieb konstitutiv ist. Die Hunde bellen, aber die Karavane zieht weiter (Springer-Leitspruch). Tatsächlich kann die Vorlesung, als autoritärste Lehrveranstaltung der Universität, der Diskussion keinen Augenblick standhalten, sie schließt als Form der Wissensvermittlung per se die Kritik aus. Daher ihre Beliebtheit gerade bei jenen Professoren, deren Autorität aufgrund psychischer Strukturen oder aufgrund der Irrationalität ihrer Disziplin am wenigsten der kritischen Anfechtung standhalten könnte. Ihnen verschafft die Zuhöreremenge in ihren Vorlesungen die rational nicht zu leistende Legitimation ihrer Lehrtätigkeit. Das müssen wir verstehen, wenn wir die hypersensible Reaktion einiger Professoren auf vergangene Vorlesungsrezensionen und neuerdings ihre Aufregung begreifen wollen, sobald in den Vorlesungen Diskussion gefordert wird.

Das Ergebnis der Abstimmung ist zu Beginn der Vorlesungsagitation, zumal wenn es gegen Semesterende geht, wo das Auditorium meist auf den harten Kern der Examenskandidaten, der dezimiert apathischen und autoritätsfixierten Zuhörer reduziert ist, kaum zweifelhaft. Die Diskutanten werden sich ihm beugen, wenn das Auditorium aus seiner Identifikation mit dem Dozenten nicht zu lösen ist und eine Provokation vorzugsweise zu keiner arbeitsfähigen Gruppe führen würde. Bei Professoren, die autoritär jede Diskussion verweigern, oder einem Auditorium, das gegen alle Argumente immun ist, mag jedoch ein provozierender Widerstand gegen die blinde Abstimmung unumgänglich sein.

Eine andere Taktik (Anglistik!), thematisch immanente Diskussionen und Kritiken aus einer Vorlesung zu verdrängen, besteht darin, die Diskussion an Arbeitsgruppen zu delegieren, die außerhalb der Vorlesung tagen. Man sollte auf sie nur eingehen, wenn gewährleistet ist, daß die Ergebnisse der Gruppenarbeit diskutant in die Vorlesung zurückgefüttert werden und die Teilnahme an produktiv arbeitenden Kollektiven dabei mit Scheinen honoriert wird.

3. Brecht den Widerstand der Professoren!

Der Widerstand der Professoren gegen eine Kollektivierung der Lehrbetriebs wird vor allem in den Luxuswissenschaften hartnäckig sein, deren Irrationalität ja besonders evident ist. Hier würde eine kollektive Verabschiedung des Lehrprogramms zu einer radikalen Umwälzung der Gegenstände und Methoden des Faches führen, welche die Professoren zwänge, ihre obsolet gewordenen Spezialgebiete und Hobbymethoden ein für allemal dranzugeben.

Anders in jenen Wissenschaften, deren Forschung eine größere gesellschaftliche Relevanz hat, die damit in den Einflußbereich partikularer Interessen gerät. Hier besteht zumal für die Institutsdirektoren die Chance, sich außerhalb der Universität Prestige, Finanzen, Macht zu akkumulieren, indem sie diesen partikularen Interessen in die Hände arbeiten (Vertragsforschung, Gutachten, usw.). Ihr Widerstand gegen eine Demokratisierung des Wissenschaftsprozesses ist also materiell begründet und konzentriert sich vor allem auf den Forschungs- und Etatbereich. Diesen materiellen Interessen entspricht auf der anderen Seite das Interesse entspricht auf der anderen Seite das Interesse von Staat und Wirtschaft, für ihren wissenschaftlichen Bedarf an der Universität eindeutige Kompetenzverhältnisse und möglichst direkte Einflußmöglichkeiten sich zu sichern. Hier im Bereich der Forschung ist also mit einem weit massiveren Widerstand gegen eine Kollektivierung und Veröffentlichung der Entscheidungsprozesse zu rechnen als in der Seminar- und Lehrplanung und selbst im Prüfungswesen.

Otto Streik

Arbeitskreis: Haut den Fachidiöten
auf die gekrümmten Pfoten!